



Ganz so ernst wie hier Karl-Heinz Woick, Vorsitzender des Vereins der Beeskower mittelständischen Unternehmer, dreinschaut, ging es auf der Versammlung nicht zu. Fritz Taschenberger (l.) und Gerd Möller kamen gut vorbereitet zur Zusammenkunft, so daß sie auf alle Fragen, die zu ihren Kompetenzbereichen gestellt wurden, Auskunft geben konnten. Fotos: R.F.

Vertreter aus dem Beeskower Rathaus waren:

Eingeladen zu einer besonderen „Fragestunde“

Fruchtbringende Aussprache zwischen zwei Kommunalpolitikern und Beeskower Unternehmern

Zu seiner Februarversammlung hatte sich der Verein der mittelständischen Unternehmer von Beeskow Bürgermeister Fritz Taschenberger und dessen Stellvertreter Gerd Möller eingeladen. Mit den Worten „Ich begrüße Sie herzlich zur Fragestunde“, empfing sie scherzhaft der Vereinsvorsitzende Karl-Heinz Woick.

Dabei war dieser Satz mehr als nur eine Floskel. Er ließ bereits erahnen, was die Vereinsmitglieder von den Vertretern aus dem Beeskower Rathaus erwarteten:

Sie wollten Antworten bekommen und zusätzliche Informationen erhalten betreffs der weiteren künftigen Entwicklung Beeskows, vor allem auf den Gebieten des Handels, des Bauwesens und des Straßenverkehrs.

Warum wurde der Hebesatz für die Gewerbesteuer so hoch angesetzt?

Welchen Verlauf wird die vorgesehene Umgehungsstraße nehmen, und wie soll sich sowohl der ruhende als auch der fließende Verkehr in Beeskows Innenstadt entwickeln?

Welche Betriebe werden im Gewerbegebiet angesiedelt?

Warum wurde das Projekt Eckbebauung in Beeskow gerade der Klingbeil-Gruppe über-

lassen, und welche Geschäfte werden in diesem Haus Einzug halten?

Diese und weitere damit zusammenhängende Fragen prasselten regelrecht auf die beiden Kommunalpolitiker ein und wurden von ihnen geduldig beantwortet.

„Eine Stadt muß das Wohl aller Bürger im Auge haben und danach die Entscheidungen fällen. Trotzdem bemühen wir uns aber, der Entwicklung des Mittelstandes eine gewisse Priorität einzuräumen, weil davon wesentlich das Gedeihen anderer Bereiche mit abhängt“, meinte Bürgermeister Taschenberger.

Er begründete so, warum es nicht in jedem Fall möglich ist, in den Beschlüssen und Festlegungen hundertprozentig nur die Interessen der ortsansässigen Unternehmen zu berücksichtigen.

Es wurde eine offene sicherlich auch fruchtbringende Aussprache. Sowohl die Vereinsmitglieder als auch die Herren aus der Stadtverwaltung bezeichneten eine derartige Zusammenkunft als guten Weg des Meinungs- und Gedankenaustausches und um Schwierigkeiten gemeinsam aus dem Weg zu räumen.

RUDI FERDINAND